

### Verfügungen der Behörden.

**Welzheim.** An die Ortsarmen-Behörden des Bezirks. Den Ortsarmen-Behörden sind in der letzten Zeit die erforderlichen Tabellen zu den durch Erlaß k. Ministeriums des Innern vom 11. v. Mts., Ziff. 6464, Minist.-Amts-Bl. No. 16, S. 242 ffe., angeordneten Erhebungen über den Umfang der öffentlichen Armenunterstützungen zugegangen.

Was die Ausfüllung dieser Tabellen betrifft, so haben sich die Ortsarmen-Behörden genau nach den auf den Tabellen selbst enthaltenen Erläuterungen, sowie nach den Bestimmungen in Ziff. 2 des oben bezeichneten Minist.-Erlasses zu richten, insbesondere sind die Erhebungen, wenn irgend thunlich, für das Statsjahr 1880/81 anzustellen.

Von jeder Ortsarmen-Behörde ist eine Tabelle auszufüllen, beziehungsweise auf der Tabelle Fehlurkunde auszustellen. Etwaige weitere Tabellen wären vom Oberamt zu requiriren.

Der Vorlegung der ausgefüllten Tabellen unter der Bezeichnung „Reichsdienstsache“ wird unfehlbar bis 30. d. Mts. entgegengehen.

Den 8. September 1881.

R. Oberamt.  
Stahl.

### Deutsches Reich.

**Stuttgart, 7. Sept.** Se. Exc. der Herr Staatsmin. v. Eich hat, kaum von einem Erholungsurlaub zurückgekehrt, der Ausstellung einen längeren Besuch gewidmet. — Durch die regnerische Witterung war der Besuch schwach, 1700 Zahlende. Die Kury'schen Glocken sind gestern ihrer Bestimmung in die Heselacher neue Kirche zugeführt worden.

**Stuttgart, 7. Sept.** Die Abreise des Königs von Bebenhausen nach Friedrichshafen erfolgt übermorgen und zwar von Tübingen aus in direktem Extrazug. Zum Volksfest wird Se. Maj. auf einige Tage hieher kommen. — Bischof Dr. v. Gesele ist, nachdem er gestern noch die Ausstellung eingehend besichtigt hatte, wieder von hier abgereist. Der hochwürdigste Herr scheint sich seinem Aussehen nach trotz hohen Alters sehr wohl zu befinden und nur zum Geben bedarf er einige Unterstützung, da sein schon seit einigen Jahren vorhandenes Fußleiden noch nicht ganz beseitigt erscheint.

**Stuttgart, 7. Sept.** Schon seit einiaen Tagen verlautet gerüchtweise, daß am Sonntag den 11. Sept., dem Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, das Resultat der Preisvertheilung auf der Landesgewerbe-Ausstellung veröffentlicht werden soll. Man kolportirt dieses Gerücht in Privatkreisen mit solcher Sicherheit, daß man davon Notiz nehmen zu müssen verpflichtet ist. Von der Jury selbst, die ihr ganzes Thun in einen dichten Schleier hüllt, ist nichts zu erfahren.

**Stuttgart, 8. Sept.** Der gestrige zweite 50 A-Tag war nach einer Reihe von Regentagen vom Wetter so begünstigt, daß sich zahlreicher Besuch einstellen konnte. An zahlenden Personen traten 5000 ein. Im Laufe des Abends stell-

ten sich noch viele Abonnenten ein, welche längere Zeit der ungünstigen Witterung wegen besonders auf den Abendbesuch des Gartens hatten verzichten müssen. Heute bringt der kath. Festtag ebenfalls starken Besuch. Mit einem Extrazug von Gmünd kamen über 500 Personen an, darunter die Angehörigen der Etablissements von Hägele u. Geyer, Winter, Kenner u. Büchler und N. Spranger; ferner speisen heute (wie gestern schon erwähnt) 450 Personen (gesamntes Geschäftspersonal der Bijouteriefabrik von Kenner u. Büchler und N. Spranger, Gmünd, einschließlich Prinzipalität und Bureaupersonal) in der Ausstellungsrestauration. Für Sonntag ist ein Extrazug von Bretten angesagt.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 5. Sept.) Der im Laufe der vorigen Woche abgehaltene Wiener Saatmarkt hat das Ergebnis der Erzeugung des heurigen Jahres zusammengestellt; nach demselben haben Sachsen und Holland eine mittlere, Bayern, Oestreich und das mittlere Rußland eine recht reiche Ernte gemacht, in allen übrigen Gegenden und Ländern Europas bleibt das Erntergebnis hinter einer Mittelernthe mehr oder weniger zurück und auch Amerika kann ca. 80 Millionen Bushels = ca. 48 Millionen Centner Weizen weniger exportiren als voriges Jahr. Durch diese Situation läßt sich der erhebliche Aufschlag der letzten 14 Tage rechtfertigen. Der Verkehr auf unserer heutigen Börse war sehr gering, weil die Käufer auf die erhöhten Preise nicht eingehen wollten und eine zuwartende Haltung einnehmen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayr. 26 M. 50 Pf.—27 M. 50 Pf., dto. württ. 26 M. 75 Pf., dto. ungar. 27 M. 50 Pf., russ. 26 M. 75 Pf.—27 Pf., Kernen 26 M. 50 Pf.—26 M. 75 Pf., Gerste, württ. 20 M.—20 M. 50 Pf., dto. fränk. 22 M., Haber 14—16 M., Mohn 50—52 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung:  
Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf.—38 M. 50 Pf., dto. Nr. 2: 35 M. 50 Pf.—36 M. 50 Pf., dto. Nr. 3: 32 M. 50 Pf.—33 M. 50 Pf., dto. 4: 28—29 M.

**Esslingen, 6. Septbr.** Der in vor. Woche aus dem Schreiber'schen Etablissement mit 400 M. entwichene Lehrling hat von Hamburg aus an seine Eltern geschrieben und um einen Heimathschein gebeten; zugleich gab er seine Absicht kund, ein Matrose zu werden; bereits sei er auf einem Schiff als Schiffsjunge.

**Heilbronn, 8. Sept.** Gestern Nachmittag wurde auf Mundelsheimer Markung der Leichnam des Flaschners Heint. Reinwald von Bradenheim aus dem Neckar gezogen. Schwere Verletzungen durch Hiebe, Quetschungen und Stiche lassen auf Gewaltthat durch fremde Hand schließen. Untersuchung ist eingeleitet, der Thäter zur Zeit noch unbekannt.

**Hall, 6. Septbr.** Bei einem der jüngsten Gewitter schlug der Blitz in eine Eiche auf der Markung Steinbach ein und zertrümmerte an dem etwa 60 Fuß hohen Baum die Aeste und den Stamm bis auf 12 Fuß herab. Der zwei Fuß starke Baumstumpf wurde auf dieser Höhe wie Besenreis zerlegt, von den übrig gebliebenen zerstrerten Aesten ist die Rinde rein abgeschält.



**Vom Lande, 6. Sept.** Einem Lehrer in Jagstheim sind kürzlich mehrere gröbliche Sachbeschädigungen zugefügt worden; so wurde am Schulhaus Nachts ein Theil eines mit Mühe gepflanzten Rebstocks abgeschnitten, auf dem Schulkrantgarten riß man 88 St. Kraut und 80 St. Angerjen aus. Endlich legte man dem Lehrer Schmähbriefe gemeinster Art, ihr Inhalt ist ein Hohn auf jedes Sittlichkeitsgefühl. So lohnen einzelne verlotterte sittlich verkommene Subjekte einem treuen Lehrer. Auf die Entdeckung der Thäter der Sachbeschädigungen hat der Gemeinderath eine Belohnung von 50 M. gesetzt.

**Vaihingen a. G., 7. Sept.** Ueber die Verkaufsgeschichte unjeres städtischen Löwenpokals wird derzeit viel diskutirt: Thatsache ist, daß die Stadt wie durch einen Blitz aus heiterem Himmel von der Nachricht überrascht wurde. Auf die am 30. Aug. von dem damals in Nürnberg weilenden Konsul Löwenstein von Frankfurt a. M. hier eingelaufene Depesche, daß er geneigt wäre, den „Löwen“ um 10 000 M. zu kaufen, fand noch am gleichen Tage eine Sitzung von Gemeinderath und Bürgerausschuß statt, in welcher der Verkauf beschlossen wurde. Nur drei Gemeinderäthe stimmten dagegen und der Bürgerausschuhobmann fehlte. Herr Stadtschultheiß Dieterich wurde ersucht, alsbald nach Stuttgart zu reisen, wohin sich inzwischen der Käufer begeben hatte, dort den Pokal der Landesausstellung zu entnehmen und dem Käufer gegen die Summe von 10 000 Mark einzuhändigen. Dies geschah bereits am 1. Sept. Ein inzwischen aus Wien eingekommenes weiteres Offert fand keine Berücksichtigung mehr. Gegenüber andern Zeitungsartikeln ist zu bemerken, daß dieser Löwenpokal, bekanntlich ein edles Renaissancestück, wie bereits früher in der „Neckarzeitung“ erwähnt wurde, ein Geschenk Kaiser Karls V. an die Stadt nicht gewesen sein kann, da der Löwe deutlich die Inschrift 1610 trägt, jener Kaiser aber bereits 1658, zwei Jahre nach der Niederlegung seines Scepters, gestorben ist. Die Sage mag sich darauf begründen, daß die Stadt Vaihingen auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 von Kaiser Carl V. ihr derzeitiges Wappen erhalten hat, bestehend in einem rothen gekrönten Löwen mit blauer Zunge in goldenem Felde auf 4 blauen Hügelchen oder Bergspitzen, was auch das Wappen des ausgestorbenen Grafengeschlechtes von Vaihingen war, und über diesem Leu ein schwarzes vierzinkiges Hirschhorn, welches letzteres die Stadt seit Mitte des 14. Jahrhunderts (1339), da sie mit der gräfl. Stammburg Württemberg zufiel, in ihrem Wappenschild geführt hat. Das uralte Stadtwappen bestand in einem rothen Kolben in goldenem Felde.

**Dehringen, 6. Sept.** Der ermordete Bahnwärterssohn heißt nicht Kärcher sondern Kircher. Außer dem verhafteten Schlosser Paul Beck aus Sonthem bei Heilbronn ist auch ein Kamerad des Ermordeten, Namens Staudle, als der That dringend verdächtig gefänglich eingezogen. Die Hirnschale des Kircher war mit einem Hammer oder Stein eingeschlagen und in 26 Stück zerschmettert.

**Meidelsheim.** Am letzten Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde hier ein Bursche von 22 Jahren erschossen. Derselbe war Nachmittags mit zwei Kameraden nach Marbach, Murr und Höpfigheim gegangen und als sie sich schließlich auf den Heimweg begaben, waren alle angetrunken. Wie es in solchen Fällen zu gehen pflegt, wurde aus anfänglichem Scherz bald Ernst. Der Erstochene, welcher der zumeist betrunkene war, ließ sich nicht abhalten, einen seiner Begleiter fortwährend zu reizen, indem er ihn verfolgte und mit dem Schirm auf ihn einschlug, so daß der Stock des Schirmes abbrach. Als er denselben nun wieder einmal eingeholt hatte, — der Thäter war mehrere Male davongesprungen, um den Mißhandlungen zu entgehen — geriethen sie wieder aneinander und in diesem Moment wurde die verhängnisvolle That, die einem blühenden Leben ein so rasches Ende bereiten sollte, ausgeführt. Der Thäter, welcher bereits an das landgerichtliche Gefängniß in Heilbronn eingeliefert ist und ein vollständiges Geständniß abgelegt hat, ist der hier in Arbeit stehende 20 Jahre alte Schmied Johann Raible von Gaiblenberg; der Erstochene ist der Jpser Friedrich Klepser von hier. Beiden Burschen wird das Zeugniß eines sonst ganz geordneten, friedlichen Lebenswandels gegeben, die noch niemals Streit mit Jemand gehabt haben. Neben einem Stich in die Brust, welcher jedoch nicht durchdrang und einem

solchen in die Hand, hat der Getödtete einen Stich in den linken Schenkel, welcher die Arterie öffnete und den fast augenblicklichen Tod herbeiführte.

**Biberach, 6. Septbr.** Heute wurde Herr Stadtschultheiß Nikolai durch das Kgl. Oberamt beeidigt und in seine Stelle eingeführt.

**Jony, 7. Sept.** Vor Monaten berichtete ich, daß sich ein Bäckerlehrling im Hause seines Lehrmeisters aus salichem Ehrgefühl oder Angst vor einer event. ihn treffenden Strafe erhängt habe. Gestern Abend um 7 Uhr schoß sich nun der Meister selbst eine Revolverkugel in den Kopf, was nach wenigen Stunden seinen Tod zur Folge hatte. Näherstehenden soll der so jääh aus dem Leben Geschiedene öfter erzählt haben, wie das tragische Ende seines Jüngens ihn fortwährend in seinem Innern beschäftigt und sonderbare Traumbilder in ihm hervorgebracht habe. Man bedauert allgemein den Mann, der eine Wittwe mit 4 kleinen Kindern hinterläßt. Ein kirchliches Begräbniß wird demselben nicht verweigert werden.

**Großgartach, 8. Septbr.** 11 Uhr 40 Min. Vorm. Vom Gefechtsfeld der 51. Infanteriebrigade: Anwesend der kommandirende General v. Schachtmeyer, der Divisionär v. Knörzer, Generalmajor v. Lint. Gegner Major Graf Degensfeld, Oberstlieutenant v. Sarwey. Witterung vortrefflich. Kampf vor Nordheim.

**Karlsruhe, 7. Sept.** Der Großherzog ist bei seinem Eintreffen zu den Manövern in Lörrach von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden.

**Berlin, 7. Sept.** Der Kaiser Wilhelm und der Kronprinz sind um 8 Uhr 35 Min hier eingetroffen. Zu deren Empfang waren die russischen Großfürsten Sergius und Paul in preussischer Uniform auf dem Bahnhof, desgleichen der Polizeipräsident Madai. Der Kaiser umarmte und küßte die Großfürsten und unterhielt sich längere Zeit mit denselben. Der Kaiser fuhr dann ins Palais. Voraussichtlich reist er morgen Abend weiter nach Danzig.

**Berlin, 7. Sept.** Ein Erlass von dem Minister des Innern setzt fest, daß am 27. September die Auslegung der Wählerlisten für die Reichstags-Wahlen zu beginnen hat.

**Berlin, 8. Septbr.** Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Ernennung des Unterstaats-Secretärs v. Schlickmann zum Vorsitzenden der Reichs-Commission, die auf Grund des Socialisten-Gesetzes eingesetzt wurde.

**Berlin, 8. Sept.** Der russische Botschafter Saburoff und der Capitän zur See und Flügeladjutant des russischen Kaisers Nevalhonitsch, sind nach Danzig abgereist.

#### A u s l a n d.

**Longbranch, 6. Septbr.** Präsident Garfield langte hier um 1 Uhr Nachmittags an. Er fühlte sich besser und sehr erfrischt und hatte von der Reise einen wirklichen Genuß. Längs der Route ereignete sich kein Unfall; mitunter bewegte sich der Zug mit einer Schnelligkeit von einer Meile per Minute. Große Zuschauergruppen hatten sich auf den hauptsächlichsten Stationen längs der Route eingefunden. Allenthalben ward der Präsident mit achtungsvoller Sympathie empfangen. Seine Gattin weilt bei ihm. Sämmtliche Mitglieder des Cabinets sind in Longbranch eingetroffen. Heute wurden in vielen Staaten des Nordens und Westens öffentliche Gebete für die Wiedergenesung des Präsidenten abgehalten.

**Newyork, 7. Sept.** Der Gouverneur des Staates Newyork ordnete für morgen öffentliche Gebete an für Wiederherstellung des Präsidenten: die Börse, Märkte und Gerichts-sitzungen sollen ausfallen und die Geschäfte geschlossen bleiben.

**Petersburg, 8. Sept.** Das „Petersburger Journ.“ bespricht die Reise des Kaisers Alexander nach Danzig und sagt: Die Reise des Kaisers trägt keineswegs den Charakter von etwas Unvorhergesehenem; sie ist vielmehr eine nothwendige Consequenz der Ereignisse. Nachdem die gemeinsamen Gefühle des Schmerzes, in Folge der Katastrophe vom 13. März die beiden Kaiser einander genähert, müssen diese eine Gelegenheit zur Zusammenkunft suchen. Diese Gelegenheit ist durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm gegeben, welcher an der russischen Grenze eine Revue über deutsche Truppen hält. Eine ähnliche Revue über russische Truppen führte vor zwei Jahren auch den Kaiser Wilhelm mit dem Zaren Alexander II. zusammen. Die Begegnung ist ein deutlicher Beweis für die intimen herzlichen Beziehungen beider Souveräne,



deren Familien-Ueberlieferungen innig verbunden sind. Diese Beziehungen, diese persönliche Sympathie dürften auch die fortdauernde Ruhe und den allgemeinen Weltfrieden bestärken. Das „Journal“ erfährt weiter, die Abwesenheit des Kaisers werde nur von kurzer Dauer sein, sich nicht über einige Tage erstrecken. Die Zusammenkunft selber würde wahrscheinlich nur einige Stunden beanspruchen.

Nach dem „Journal“ wird auch Fürst Bismarck der Zusammenkunft beiwohnen. Laut dem „Torjador“ begleiten den Kaiser die Großfürsten Wladimir und Alexis. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Hofminister Graf Worontow-Daschkow, Admiral Butakoff, Staats-Secretair Giers, General-Adjutant Woykoff, die Flügel-Adjutanten Graf Olsuff und Fürst Obolenski, Graf Schuwaloff und der deutsche Bevollmächtigte General Werder.

**Petersburg, 7. Sept.** Ein Extrablatt des Regierungsboten meldet: Heute ist der Kaiser Alexander mit der Yacht „Dechuwa“ aus Peterhof nach Danzig abgereist zur Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm.

**London, 8. Sept.** Die Morgenblätter berichten über einen mißgeglückten Versuch, die Truppen-Casernen in Castlebar (Irland) in die Luft zu sprengen.

**Alexandrien, 8. Sept.** In Aken ist die Cholera ausgebrochen; es sind bereits 37 Fälle constatirt, wovon 30 mit tödtlichem Ausgang.

**Bombay, 8. Septbr.** Der Emir Abdurrahman hat Khelat-i-Ghilzai mit großer Truppenmacht besetzt. Anub nahm auf der Hälfte Weges dahin Stellung.

### Kleine Mittheilungen.

**Ursprung des Tabakschnupfens.** Das Schnupfen ist die Erfindung einer Dame und zwar keiner geringeren als der Königin Katharina von Frankreich. Ihr Sohn, der nachmalige König Franz II. litt in seiner Jugend stark an Kopfschmerzen; Kunst der Aerzte war nicht im Stande, das Uebel gründlich zu beseitigen. Da kam die kluge Frau auf den Gedanken, ihren Sohn den damals bekannt werdenden Tabak in Pulverform in die Nase ziehen zu lassen; der Versuch hatte den gewünschten Heilerfolg. Selbstverständlich wurde nun an dem nachahmungswürdigen Hofe der Tabak sofort ein beliebtes Heilmittel, bald fing man indeß auch an, ihn in die Nase zu ziehen, wenn man keine Kopfschmerzen hatte, auch im Volke wurde sodann das Schnupfen Modefache und endlich zur Gewohnheit.

### Räthsel.

Thut man's zu oft, als Freund  
Des Glases und der Flasche,  
So thut's wohl auch das Geld  
Im Schrank und in der Tasche, —  
Das Haar, die Kraft; — und bald  
Heißt's: „Friede seiner Asche!“

Auslösung der Charade in No. 139:  
sackgroß.

## Feuilleton.

### Der Heirathsdamn.

Erzählung  
von  
H. Rosenthal-Bonin.  
(Fortsetzung.)

Die Schiffer, von der Unglosigkeit ihres Dasehens in Nacht und Sturm überzeugt, gingen einer nach dem andern nach Hause. Der Kapitän wollte Gertha ebenfalls zur Heimkehr bewegen. Diese aber richtete sich heftig auf und schrie fast ihrem Vater entgegen: „Soll ich hier am sicheren Strande nicht einmal eine Nacht um ihn stehen, während er elend und gräßlich zu Grunde geht!“ und sich wieder zur Fluth wendend starrte sie von Neuem, gespenstig bleich in dem düsteren Thurnlichte, unbeweglich wie eine Statue, das Gesicht lang und todt, nur den glühenden Augen lebend, in das Fjord hinaus.

Auch Jakob Harl war nicht in das Dorf gegangen. Im Südwest und Seehundsrock saß er auf einem Felsblock am Strande und ließ vom Sturm sich umbrausen und den Regen stromweise an sich niederschleßen.

Die Finsterniß ward tiefer, nebelichter. Dann erschien im Osten ein heller Strich, er lief breit auseinander und trug erhob sich aus matterglühenden Nebeln die Sonne. Sie erleuchtete dunkelschäumende Meeresmogen, aus denen sich hochrosa angestrahlte funkelnde Eisblöcke und Eisschollen erhoben. Das Fjord war ganz offen, der von Süden hereinströmende Wind hatte das Eis nach dem Norden getrieben, dort aber hatte es sich zwischen der vorspringenden Felszunge von Molde und dem ebenfalls in das Wasser hinaustragenden Nordtheil der Insel gestaut und arbeitete drängend und sich schiebend, auf- und niederschaukelnd, aus diesem Engpaß heraus wieder in das Meer zu kommen. Neue Eissüße schwammen knatternd dagegen und blieben entweder die Schicht vergrößern liegend, oder sprangen hinauf und drückten große Lücken bildend andere hinab, wo sie im Unterstrom verschwand und wahrscheinlich unter der Schicht hindurch zum Meer gelangten. Beim Anbruch des Tages hatten sich zu den Dreien am Strande wieder die Schiffer und ein Theil der Hochzeitgäste gesellt. Man überflog stumm das wogende Fjord und heftete seine Blicke ernst auf die Eisschicht. Auch sämtliche Fernrohre der Insel richteten sich dorthin. Auf der bläulichgrün und hellweiß schimmernden Schicht entdeckte man dunkle Punkte.

„Es sind Seehunde,“ sprach der Feuerwächter.

Der Kapitän stellte sein Teleskop. „Nein, es ist etwas anderes, Fjölson,“ entgegnete er.

„Ein Koffer ist's und nicht weit davon ein Pferd!“ schallte die Stimme Jakob Harl's, der auf einem Stein stehend seine Falkenaugen schon lange scharf auf das Eis gerichtet hatte. Plötzlich sprang er die Felsen höher hinauf, so weit er konnte und spähte abermals hinaus. „Holla, Jungens!“ schrie er, seinen gewaltigen rothen Kopf weit aufreckend, „holla! da ist er; keine halbe Meile von hier liegt er — bei der großen, rothen Südfjordtonne, die das Eis mitgenommen haben muß.“

„Lauve, Haken, Stangen, das Rettungsboot nach dem Nordstrand!“ befahl jetzt der Kapitän. Man raffte auf, was man konnte, und eilte zum nöthigen Inselpunkt.

Dort konnte man selbst ohne Fernrohr die große rothe Sonne und neben dieser eine menschliche Gestalt erblicken. Schüsse wurden abgefeuert, Lächer auf Stangen geschwenkt, und durch das Fernrohr nahm man wahr, daß die Gestalt die Arme erhob. „Er lebt!“ rief der Kapitän und mit einem lauten Jubelschrei sank Gertha, die Hände zum Himmel emporstreckend, auf die Kniee. „Wo ist der Kahn, wo ist der Kahn?“ rief sie jetzt in der größten Erregung aufspringend, „ich bin leicht, ich komme zu ihm über das Eis, wenn ich erst bei der Schicht bin!“ und sie wollte sich in das eben in's Wasser gelassene Boot werfen — der Kapitän umklammerte sie mit beiden Armen, um sie zurückzuhalten. „Das nützt nichts!“ schrie er, mit seiner Tochter ringend.

„Nein, das nützt gar nichts!“ schrien die Schiffer. „Was kann ein schwaches, hilfloses Frauenzimmer machen, wenn es dort ist! Es kommt auch Niemand über das Eis, sonst würde er schon längst nach Molde hinübergelaufen sein!“ tönte es durch einander. Gertha sah dies ein. „O, daß ich ein Mann wäre!“ schluchzte sie unter hervorbrechenden Thränen. „Einer von euch, der das Meer kennt, ist denn keiner so muthig, wagt's keiner, ihn zu retten? Björnson, geht Ihr hinüber, wendete sie sich flehend zu dem Bootsen der Insel. „Hier habt Ihr meine Uhr, meinen Ring, Ihr bekommt Alles, was ich habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Bremen, den 7. September 1881.

Der Postdampfer **General Werder**, Capt. G. Christoffers, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 27. August von Newyork abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 1 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 147 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, den 7. September 1881.

Der Postdampfer **Nüraberg**, Capt. A. Jäger, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 24. August von Bremen abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.



**B e k a n n t m a c h u n g e n .**  
**Rudersberg.**


Nachfolgende Artikel verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen:

**Tuch, Buckin, Halbtuch, Rock- & Hemdenflanell, Lama, Blandruck,**

besonders mache ich aufmerksam auf eine größere Parthie

**Ziz** in allen Farben von 20  $\text{S}$  an,  
**Baumwollflanell** „ 30  $\text{S}$  an,  
**Baumwollbiber** „ 25  $\text{S}$  an.

**C. G. Breuminger.**



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angegebener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenfügung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Gallen und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechboxen enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Verkaufsboxen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. Prospects, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

**Welzheim, Apotheker Bilsinger.**

**Pfahlbronn.**

**Guts-Verkauf.**



Das in diesen Blättern No. 135 u. 137 beschriebene Anwesen der Johannes Schöllhammers Eheleute von Brech kommt am nächsten

**Mittwoch den 14. d. M. Mittags 11 Uhr**

auf dem Rathhause alhier wiederholt in öffentlichen Ausschreib, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. September 1881.

Schultzeis Köhner.



**Auswanderer**

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdammer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

H. Müller in Alsdorf.

**Viele hundert Mark jährlich**

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Spezereiwaarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Caffee & Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen

10 Pfund Afric. Perl. Mocca	M. 7.50
10 „ bester Maracaibo	„ 8.75
10 „ 10 Guatemala	„ 9.25
10 „ vorzügl. Perl Santos	„ 10.—
10 „ feinsten Plant. Geylon	„ 10.75
10 „ hochfeinsten Java	„ 12.—
10 „ echt Arabischer Mocca	„ 13.—
4 „ vorzügl. Congo Thee	„ 6.50
4 „ feinsten Souchon Thee	„ 8.—
4 „ feinsten Imperial Thee	„ 9.50
4 „ hochfeinsten Mandarin Pecco Thee	„ 12.—
4 „ beste Qual. rein entöltes Cacapulver	„ 9.—
Beste holl. Bannernbutter, 25 Pfund Kübel	„ 22.—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten & Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt & wird für vollständigste Reinheit & richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufrieden zu stellen & bitten wir sie durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

**BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.**

Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

**Neuen Most**

hat im Ausschank per Liter 20  $\text{S}$  Engelmisch.

**Frischer Cement**

ist wieder angekommen bei **Heinr. Chr. Bilsinger.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim

**Pfahlbronn,**

Gerichtsbezirks Welzheim.

**Gläubiger-Aufruf.**

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen **Jacob Sinderer**, Bauern auf dem **Niederbeckenhof**, Gemeindeverband Pfahlbronn,

werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

**zehn Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausinandersetzung nicht berücksichtigt werden.

Den 7. September 1881.

**A. Gerichtsnotariat**  
**Welzheim.**  
Feitter.

**Revier Welzheim.**

**Reisig-Verkauf.**

**Montag den 12. September**

aus „Höbesturz“ zu 2300 Wellen geschätztes gemischtes Reisig.

Um 9 Uhr auf dem Edelmannshof.

**Einen neuen Obstmahltrog**

und mehrere Parthien

**Zimmerspähne**

hat zu verkaufen

**Jakob Kunz, Brend.**

**Traubenzucker**, ächten Fruchtbrauntwein pr. Liter 45 Pf., bei Abnahme von 10 Litern noch billiger, feinst gereinigten Weingeist pr. Liter 80 Pf., alle Sorten Liqueure von 70 Pf. an pr. Liter, sowie guten **78er Wein** empfiehlt

**S. Sobly.**

**Photographie!**

Am Sonntag den 11. Septbr. finden wieder Aufnahmen im Gasthaus zum Bären hier statt.

Achtungsvoll

**Seb. Guß, Photograph**  
v. Echorndorf.

**Geld-Sorten.**

Frankfurt, den 8. Septbr. 1881.

20 Francen-Stücke	16 18--22
ditto in 1/2	16 16--20
Englische Sovereigns	20 39--44
Russische Imperiales	16 74--79
Dutaten	9 60--65
„ al marco	9 63G.
Dollars in Gold	4 21--24